

Worte ohne Wert
Liessen sich die Sowjets vor der Wiedervereinigung über den Tisch ziehen? 2

Armee am Anschlag
Das Schweizer Militär kämpft um seinen Rückhalt in der Bevölkerung. 7

Popcorn zu Puccini
Berner Kinos zeigen Live-Übertragungen von Opern aus aller Welt. 23



Markus Arnold
Der Starkoch zeigt Nordkoreanern, wie man «Brönnti Creme» zubereitet. 19

Anzeige

HEUTE IN DER LA PIZZERIA
«50 Jahre – 50 Rappen»
Die Bärnpizza 1968 für nur 50 Rappen!
Plattform Restaurants, Bärenplatz 9, 3011 Bern

Der Bund

AZ 3000 Bern 1

Mittwoch, 17. Januar 2018 – 169. Jahrgang, Nr. 13 – Fr. 4.20 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

Heute im «Bund»

SVP Mit neuer Initiative gegen die Personenfreizügigkeit

Die SVP und die Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns) haben gestern die «Begrenzungsinitiative» lanciert. Sie verlangt, dass die Schweiz mit der Europäischen Union das Ende der Personenfreizügigkeit verhandelt. – Seite 6

WEF Donald Trump hält die Abschlussrede

Der Auftritt von US-Präsident Donald Trump am 26. Januar um 14 Uhr wird das dominierende Thema des Weltwirtschaftsforums 2018 sein. Neben Trump sind gegen 70 weitere Staats- und Regierungschefs in Davos dabei. – Seite 9

Tennis Federer ganz locker – Wawrinka emotional

Während der Basler mit Leichtigkeit die erste Runde des Turniers von Melbourne überstand, musste der Romand für seinen Sieg leiden. Und sprach danach voller Erleichterung vom «grössten Erfolg meiner Karriere». – Seite 14

Tramprojekt Gegner kämpfen vor Gericht gegen Abstimmungsbotschaft

Die Gegner des Trams von Bern nach Ostermündingen reichen beim Bundesgericht Beschwerde gegen die Botschaft zur Abstimmung vom 4. März ein. Sie verlangen, die Abstimmung sei notfalls zu verschieben. – Seite 15

Wissen Wenn die treffende Wortwahl Leben rettet

Wenn es im Operationssaal oder im Cockpit zu brenzligen Momenten kommt, ist die richtige Kommunikation manchmal überlebenswichtig. Was Ärzte diesbezüglich von Piloten lernen können. – Seite 27

Meinung & Analyse

«Politiker brauchen Leidenschaft und auch mal Überschwang.»

Edgar Schuler vermisst in der Politik Personal mit Charisma. – Seite 8

Christian Zürcher erachtet das Antwort des Jahres als gute Wahl. – Seite 8

Service

Meinungen/Leserbriefe – 8
Börse – 10
Todesanzeigen/Danksagungen – 10/26
Kinoprogramm – 18
Fernsehen & Radio – 20
Wetter/Rätsel – 21
Berner Kultur – 24

50 Architekten kritisieren Viererfeld-Wettbewerb

Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL) will das Verfahren nicht mehr ändern.

Bernhard Ott

Sie wollen einen «offenen städtebaulichen Wettbewerb» mit «einfachen Rahmenbedingungen»: Fünfzig Berner Architekten und Ingenieure fordern den Berner Stadtpräsidenten Alec von Graffenried (GFL) in einem gestern veröffentlichten Brief zu einem Kurswechsel im Wettbewerbsverfahren für den neuen Stadtteil Viererfeld auf. Sie ärgern sich darüber, dass der heute publizierte Wettbewerb nicht nur städtebauliche Aspekte und die Planung der Parkanlage, sondern auch bereits die Architektur umfasst. Auch stossen sie sich daran, dass die Stadt damit «sehr breit aufgestellte Teilnehmer-teams» aus Architekten, Landschafts-

architekten, Verkehrsplanern und Soziologen anspreche. Die vorgängige Auswahl von 25 dieser Teams, aus denen der Masterplaner bestimmt werden soll, sei «grundsätzlich falsch», halten die Architekten fest. «Die Entwicklung des Viererfelds benötigt nicht die international exklusivsten Namen, sondern die besten Ideen engagierter Fachleute», heisst es im Brief.

Von Graffenried weist die Forderung nach einem Verfahren zurück, das bloss Städtebau und öffentlichen Raum umfasst. «Wir wollen, dass sich die Teams breit aufstellen und intensiv diskutieren.» Die Vorselektion sei gerechtfertigt, weil der Aufwand pro Team beim gewählten Verfahren «in der Tat sehr gross» sei. «Das bedeutet aber nicht, dass andere Büros

keine Chancen mehr haben, je im Viererfeld projektieren zu können.» Schliesslich fänden für einen Teil der Wohnungen in einem zweiten Schritt Projektwettbewerbe statt, hält von Graffenried fest.

Support für Brückenidee

Die Architekten begründen ihren Brief auch mit der von Architekt Arpad Boa im «Bund» lancierten Idee einer Viererfeldbrücke, die als «städtebaulicher Ausgangspunkt fürs Viererfeld» verstanden werden könnte. Dabei erhalten sie Support vom einstigen kantonalen Denkmalpfleger Jürg Schweizer. Historisch betrachtet, hänge der Erfolg neuer Quartiere in Bern von den grossen Brücken ab, hält Schweizer fest. – Seite 15

Die Hanf-Branche in der Krise



Foto: Franziska Rothenbühler

Raucher-Läden wie das Fourtwenty in der Berner Altstadt profitieren vom Boom des legalen Hanfs. Weil zu viele Produzenten in das Geschäft eingestiegen sind, herrscht nun aber ein Überangebot. Darunter leidet auch die Qualität. (gss) – Seite 17

Swisscom-Pannen werden zur Chefsache

Zwei grosse Festnetz-Pannen haben die Swisscom in den letzten Tagen auf Trab gehalten. Die Leitungen sind zwar wieder offen, aber noch sind die Ursachen nicht geklärt. Swisscom-Chef Urs Schöppli hat eine Taskforce ins Leben gerufen, die sich der Sache annimmt. Sie rapportiert direkt an Heinz Herren, Infrastrukturchef und Mitglied der Geschäftsleitung. (bwi) – Seite 11

Saudi soll Berner Hotelkette retten

Dem Ferienverein fehlt das Geld. Das Geschäft ist zu wenig rentabel, um die nötigen Investitionen zu tätigen. Nun warnt das Management, die nächsten fünf Jahre werde man so kaum überleben. Als Lösung präsentiert der Verwaltungsrat den Verkauf des Unternehmens. Für 58 Millionen Franken soll der Ferienverein an den saudischen Industriellen Sami Al Angari gehen. (stü) – Seite 9

Das Gewerbe streitet über No Billag

CVP-Nationalrat Alois Gmür stellt sich gegen die Führung des Gewerbeverbands, dem er selber angehört. Die Verbandsspitze um Direktor Hans-Ulrich Bigler (FDP) und Jean-François Rime (SVP) politisiere zu rechtslastig, was sich am Engagement für die No-Billag-Initiative einmal mehr zeige, sagte der Schwyzer Bierunternehmer in einem Interview mit dem

Kommentar Daniel Foppa

Gewerbeverband steht an einem kritischen Punkt

Der Mann hat eine Mission: Seit Jahren arbeitet Gewerbeverbandsdirektor Hans-Ulrich Bigler daran, die Schlagkraft seines Verbands auszuweiten – koste es, was es wolle. Biglers Vorbild ist der legendäre Otto Fischer, Direktor von 1963 bis 1979 und damals einer der einflussreichsten Politiker des Landes. «Der Bund soll sparen statt steuern!», war Fischers Losung, Bundesräte nannte er auch schon «himmeltraurige, miese Typen». Der Polterer hatte Erfolg und baute den Verband zur erfolgreichen Referendumsorganisation um.

An diese Zeiten will FDP-Nationalrat Bigler anknüpfen. Doch nun scheint es, als habe Bigler überdreht. Schon die primitive Kampagne gegen das Radio- und TV-Gesetz stiess verbandsintern auf Kritik. Jetzt regt sich Widerstand gegen Biglers Engagement für die No-Billag-Initiative. Der Direktor und seine Leute kämpfen an vorderster Front mit höchst fragwürdigen Argumenten für ein Ja, obwohl eine starke Minderheit im Verband gegen die Initiative ist. Tatsächlich ist nicht nachvollziehbar, weshalb die Verbands-spitze einen politisch-ideologisch motivierten Feldzug gegen die SRG führt – anstatt sich auf Themen zu fokussieren, die für das Gewerbe entscheidend sind. Auch die Fundamentalkritik am Berufsbildungsprojekt des Bundes irritiert: Wäre es dem Verband um konstruktive Kritik gegangen, hätte er sie während der Erarbeitung des Projekts vorgebracht.

Der Gewerbeverband steht an einem kritischen Punkt. Wenn er sich noch weiter Richtung antietatistische Kampforganisation entwickelt, wird er Teile seiner Basis und viel Goodwill in der Bevölkerung verlieren. Damit drohte ihm ein Schicksal wie Economiesuisse. Um es nicht so weit kommen zu lassen, sollte der Verband zu mehr Kompromissbereitschaft zurückfinden – wie unter dem früheren Direktor Pierre Triponez, welcher der Mutterschaftsversicherung zum Durchbruch verhalf. Haudrauf-Politik verspricht Aufmerksamkeit und kurzfristigen Erfolg. Sie taugt jedoch nicht für einen Verband, der für sich beansprucht, das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft zu sein.